Schein

Autor(en): **Bosshart, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **4 (1909)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schritt schreckte Antonio rückwärts, dann gab er Feuer. Blut lief über die Stufen und ein Leib wankte und fiel.

Jetzt war jedes gute Licht erloschen. Wütend wie Hunde heulten die Männer. Antonio stürzte, gegen Hundert konnte er sich nicht wehren. Er hörte noch die heisere Stimme Arrigo Lumias. Dann trugen sie ihn wie ein Kalb hinaus, wie ein Schlachttier. Das ungerechte Blut brannte vor ihren Augen wie eine Flamme . . .

Der Wachtmeister hatte am Bahnhof die Leute aus Bari erwartet. Er hatte Antonio fliehen gesehen und wusste, dass das Haus dem Dom gegenüber unterirdische Gänge hatte und geheime Winkel. Als die Mannschaft gekommen war, stellte er zwanzig Soldaten auf und zog im festen Schritt durch das Dunkel der Stadt auf den Platz.

Vor dem Brunnen loderte die Flamme. Mit Eimern schüttete man Öl hinein und feurige Streifen schossen pfeifend in die Luft und streuten farbige Sterne. Und mitten im Feuer stand ein Mensch, am Brunnen angekettet, ein Opfer für den Heiligen, der dräuend oben stand wie der vergessene Gott Apuliens, Moloch.

Bevor noch das Feuer zusammenbrach, fielen die ersten Tropfen vom Himmel, warm und schwer. Alles Volk stürzte auf die Knie und betete. Aber heisser und schwerer als der Regen strömten die Tränen einer Frau, die auf dem Boden lag und die Steine küsste vor der erlöschenden Glut.

HECTOR G. PRECONI

□□□

SCHEIN

VON JAKOB BOSSHART

Glänzt an einem Zittergrase,
Immerfort vom Wind bewegt,
Eine leichte Wasserblase,
Ein Smaragd ans Licht gelegt.

Du bist falsch in deinem Glanze,
Aber funkle immer zu!
Welt im Märchenfarbentanze,
Ohne Schein, was wärest du?

□□□